

zwei allge-
chichte der
es Friedhofs, der
aft auf Künst-
weist der Autor
hin, dass diese
ten, sondern
rungstücke ent-
lieben oder
wurden. Das
n Grab in der
ie nicht unbe-
ufig besucht
Auffassung,
rangezogen
nicht nur Ge-
uch einzelne
nsangaben,
ungszeremo-
len zum ersten
egräbnissen vor
nen ausgestellt.
n zum Bestat-
nd auch unter
Werken findet
se waren jedoch
eerdigungen
er gar Angst
nische herrsch-
züge mit bis zu
ielmehr eine
Ordnung dar-
Laissez-passier

n besticht nicht
ungen, sondern
ergrundanga-
e. So erfährt der
en Grabmale
elche Gebäude
hnungen und

Gemälde zu sehen sind. Und diese Angaben können sehr detailreich sein, wie z. B. im Falle der Panoramadarstellung von Turner (S. 60f.), über die man Einiges zur Friedhofsumfriedung erfährt.

So ist dieser eher kleine Ausstellungskatalog mit seinen 135 Seiten ein wahres Schatzkästchen nicht nur für Kunstliebhaber, sondern auch für jene, die sich eingehender mit der Geschichte des Protestantischen Friedhofs auseinandersetzen wollen.

Isabel von Papen

Nicholas Stanley-Price

Der Nicht-katholische Friedhof in Rom. Seine Geschichte, seine Persönlichkeiten und sein Überleben seit 300 Jahren.

Rom 2014, 156 S.,
85 Abb. und 5 Karten, 18 Euro
ISBN 978-88-909168-1-6

Der *nicht-katholische Friedhof* in Rom hat viele Namen. *Protestantischer Friedhof; Englischer Friedhof; Friedhof am Monte Testaccio* und einige mehr. Die Namen sind so vielfältig wie die Geschichten und Schicksale, die mit ihm verbunden sind. Über 50 Jahre lang hat der Friedhofsführer von Johan Beck-Friis den BesucherInnen als Orientierungshilfe gedient. Nun ermöglicht Nicholas Stanley-Price mit seinem neuen Buch tiefe Einblicke in die Entstehung, den Ausbau und den heutigen Betrieb dieses besonderen Ortes.

Anfangs war es ein Stück offenes Gemein-
dland im Bezirk Testaccio an der Aure-
lianischen Mauer. Das einzige Grabmonu-
ment war die Pyramide des Gaius Cestius



(18–12 v. Chr.). Doch schon im 18. Jahrhundert war Rom ein beliebtes Reiseziel für Menschen aus verschiedenen Nationen, mit den unterschiedlichsten Konfessionen. In der katholischen Stadt stellte sich dann die Frage: Wohin mit den Nicht-Katholiken, die während ihres Aufenthalts in der Stadt verstarben? Aus einer Abmachung zwischen dem schottischen Königshof der Stuarts, der in Rom im Exil war, und Papst Clemens XI. entstand genau dort in Testaccio ein protestantischer Friedhof.

Dieser wurde in seinem 300-jährigen Bestehen immer wieder erweitert und zur letzten Ruhestätte für Menschen unterschiedlicher Herkunft und Konfession. Diese Entwicklungen beschreibt Stanley-Price in seinem Buch. Doch er listet nicht einfach nur Jahreszahlen auf, sondern stellt Menschen und ihre Schicksale vor, die den Friedhof mitgeprägt haben. Um zwei der wichtigsten Personen hier zu nennen: John Keats und Percy Bysshe Shelley. Die Gräber der beiden englischen Dichter

zogen Künstler, Literaten, aber auch zahlreiche Touristen an. Doch nicht nur ihre beiden Grabstätten lockten Besucher an. Der Ort an sich, so beschreibt Stanley-Price, habe einen ganz eigenen Zauber. Er gilt als eine „grüne Oase der Ruhe und des Friedens“ (S. 9). Der Friedhof überstand die Jahrhunderte allerdings nicht ohne Schädigungen oder Ungewissheit über seinen Fortbestand. Immer wieder gab es Pläne zur Schließung oder Verlegung der Begräbnisflächen und mehr als einmal war dieser Ort stiller Zeuge von Krieg und Gewalt. Was ihn jedoch am Leben hielt, war der gemeinsame Wille und die Zusammenarbeit der verschiedenen Nationen, deren Angehörige auf dem Friedhof ihre letzte Ruhe fanden. Auch heute noch sind die Botschaften der vierzehn hauptsächlich betroffenen Länder zuständig für die Verwaltung.

Vom Aufbau her beschäftigt sich das Buch im ersten Teil mit der Entstehungsgeschichte und dem Ausbau des nicht-katholischen Friedhofs und behandelt dann die Bestattungspraxis und Ausgestaltung der Grabmäler. Im vierten Kapitel gibt Stanley-Price einen detaillierten, systematischen Überblick über die Berühmtheiten der Grabstätte. Am Ende wird berichtet, wie seit 300 Jahren das Überleben des Friedhofs gesichert wurde. Abschließend wird die Friedhofsverwaltung vom 19. Jahrhundert bis heute vorgestellt.

Nicholas Stanley-Price gelingt es mit seinem Buch, die Neugierde des Lesers zu wecken, so dass man am liebsten den Nicht-katholischen Friedhof gleich selbst erkunden möchte. Durch die detailreichen Erzählungen rund um den Friedhof wird seine Geschichte lebendig.

Melanie Huhn



Alexander Bogulawski, Siegfried Demuth
Ute Haizmann

Weinheims Alter Friedhof.

Ein Park der Erinnerung

Hrsg. von der Bürgerstiftung Weinheim,
Verlag Regionalkultur, Ubstadt-Weiher 20
144 S., 40 meist farbige Abb., 17,00 Euro
ISBN 978-3-89735-947-5

Es gibt Bücher, die erscheinen aus anderen Gründen als ausschließlich wissenschaftlichen. So wurde dieses Buch von der Bürgerstiftung Weinheim auch publiziert, um Interesse daran zu wecken, diesen Friedhof zu erhalten.

Die kleine Stadt an der Bergstraße besitzt einige Friedhöfe. Der Friedhof St. Peter existiert schon seit ca. 1000 Jahren, wurde aber ab Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr genutzt. Das älteste erhaltene Grabmal stammt aus dem 12. Jahrhundert. Aus der Zeit bis Ende des 18. Jahrhunderts sind lediglich f